

Lampen tauchen schon in der Antike auf bildlichen Darstellungen auf, sei es als Detail eines Gemäldes, als Gegenstand des alltäglichen Lebens also, oder um die Dunkelheit zu verdeutlichen, die ein künstliches Licht für die Orientierung erforderlich macht oder als repräsentatives Schauobjekt.

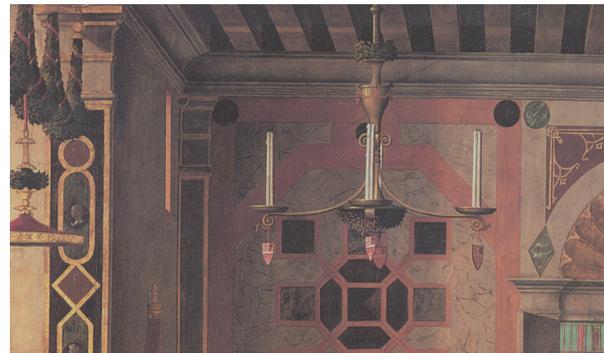


Menora auf dem Titusbogen, Rom

Eine der vielleicht bekanntesten antiken Darstellungen einer Lampe ist jene des Titusbogens in Rom, auf welchem noch im 1. Jahrhundert n. Chr. der Triumphzug nach der Eroberung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. festgehalten ist. An zentraler Stelle erscheint dort die Menora – der siebenarmige Leuchter

aus dem zerstörten Tempel, Kultgerät der Israeliten und hier Sinnbild des römischen Sieges.

Im Codex Manesse (s.o.), der Heidelberger Liederhandschrift aus dem 14. Jahrhundert, findet sich eine Darstellung mit verschiedenen Lampen: Das Bild zum Bruder Eberhard von Sax zeigt zwei Kleriker vor einem Altar mit Marienplastik. Auf dem Altar steht ein schlichter Kerzenleuchter aus Holz oder Ton. Von der Decke darüber hängt an einer Kette ein scheinbar mit Öl gefüllter Glasbehälter herab, in dem sich ein brennender Docht befindet.



V. Carpaccio „Abweisung der englischen Gesandten“, um 1492, Detail

Auf dem um 1492 entstandenen Gemälde „Die Abweisung der englischen Gesandten“ von Vittore Carpaccio ist ein perspektivisch genau dargestellter Innenraum, vermutlich ein Empfangssaal, zu sehen. Von der Holzdecke hängt ein metallener Leuchter herab, vermutlich aus Bronze. Dieser Leuchter läuft in vier Arme mit Schalen an den Enden aus. Eng beieinander sind je vier



V. Carpaccio „Vision des Heiligen Augustin“, Anfang 16. Jahrhundert, Detail



Küsterin bei der Totenmesse, süddeutsche Handschrift, Anfang 15. Jahrhundert, Detail

Kerzen zu erkennen. Geschmückt ist der Leuchter zusätzlich durch daran befestigte herabhängende Wappendarstellungen.

Vom selben Maler stammt aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ein Gemälde der Vision des Heiligen Augustinus. Von beiden Seitenwänden des dargestellten Raumes ragen in Höhe von etwa drei Vierteln der Wand metallene Arme, an ihrer Unterseite flammenartig ausgeformt, die in eine Faust auslaufen. Die Faust wiederum hält jeweils eine kurze Stange mit darauf befestigter Schale mit Kerzenhalterung.

Der Gebrauch von Lampen in sakralem Kontext wird sehr eindrücklich in einer Handschrift aus

Bildliche Darstellungen



Prozession, französische Buchillustration, Ende 13. Jahrhundert, Detail

der Zeit um 1420/30 gezeigt. Diese Illustration zeigt eine Nonne bei der Totenmesse. Mit einem Kienspan entzündet sie eine vom Gewölbe herabhängende Glaslampe, welche anscheinend mit Öl gefüllt ist. Die Lampe kann zu diesem Zweck mit der Schnur, an der sie befestigt ist, herabgelassen werden. Auf dem Altar finden sich neben einer Marienskulptur zwei Kerzen in schlichten, vermutlich hölzernen oder tönernen Kerzenständern.

Ähnliche Kerzenleuchter finden auch bei einer Prozession im Rahmen einer Messfeier Verwendung, wie sie in einer französischen Buchmalerei aus der Zeit vor 1294 dargestellt sind.